



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914**

575 (30.11.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-168989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-168989)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.  
Beleglohn 30 Pfg., durch die  
Post inkl. Postzuschlag Nr. 3.42  
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonnen-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 M.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung ..... 218 u. 789

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 575.

Mannheim, Montag, 30. November 1914.

(Mittagsblatt.)

## Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

### Der oberste Kriegsherr im Lager Hindenburgs.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 29. Novbr. (Amtlich). Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Oberste Heeresleitung.

Seitdem der Kaiser als oberster Kriegsherr sich zum Seegebiel begab, hat er im Westen geweilt. Wenn er nun zu seinen Truppen im Osten ist, so deutet das darauf, daß der Schwerpunkt der kriegerischen Ereignisse augenblicklich in Rußisch-Polen liegt. Im Westen finden seit längerer Zeit keine größeren, entscheidenden Kämpfe statt. Im Osten scheint eine große Entscheidung recht nahe zu sein. Die Pläne der Russen, einen allgemeinen Angriff auf die ganze deutsche Front von Ostpreußen bis Schlesien zu unternehmen, sind zum Scheitern gebracht, die Offensive des an Zahl überlegenen Feindes kam zum Stehen. Dort Hindenburgs gewandte Strategie wandelte sich die Kriegslage in eine noch immer in Vordringen befindliche deutsch-österreichische Offensive, deren bisherige starke Erfolge unsere Heere schon höher schlagen lassen, deren unablässige, dringende Weiterentwicklung wie mit der ungeborenen Spannung verfolgt haben. Die Meldungen der letzten Tage von immer neuen erfolgreichen Angriffen der Deutschen, die Enttarnung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall, und nun das erstmalige Erscheinen des Kaisers auf dem östlichen Kriegsschauplatz — das alles deutet darauf, daß wir in Rußisch-Polen vor großen, entscheidenden Schlagen stehen, deren Wirkung sich ja bestimmt nicht mit dem Krieg mit Rußland beschränken würde. Noch größer, entscheidender Schlagen werden die Schlacht, die dort geschlagen wird, kann dem ganzen Weltkrieg die letzte entscheidende Wendung geben. Mit heißen Wünschen verfolgt die Welt die Schlacht, die dort geschlagen wird, kann dem ganzen Weltkrieg die letzte entscheidende Wendung geben. Mit heißen Wünschen verfolgt die Welt die Schlacht, die dort geschlagen wird, kann dem ganzen Weltkrieg die letzte entscheidende Wendung geben.

### Die Schlacht in Polen. Erfolgreicher deutscher Angriff bei Lodz.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 29. Novbr. (Amtlich). Im Osten ist die Lage rechts der Weichsel unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen. Darauf eingeleitete Gegenangriffe waren erfolgreich.

Aus Südpolen ist nichts Wesentliches zu erwähnen.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. November mittags: Der gestrige Tag verlief an unserer Front in Rußisch-Polen und Galizien sehr ruhig.

In den Karpaten wurden die auf Komomna vorgehenden Kräfte abgeschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

### Eine erfreuliche Würdigung des österreichischen Heeres.

WTB. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) In der „Neuen Freien Presse“ schildert der amerikanische Kriegsreporter James Archibald seinen Besuch im österreichisch-ungarischen Hauptquartier und hebt hervor, daß er von der Leistungsfähigkeit und Kampftätigkeit der österreichisch-ungarischen Truppen den besten Eindruck gewonnen habe. Archibald, der persönlich den aus fastlichen Gründen erfolgten unbedeutenden Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen beobachtet, bestätigt, daß der Rückzug in überaus guter Ordnung erfolgte, gegen eine absolute Übermacht, der mancher andere Armer überhaupt nicht widerstanden hätte. Insbesondere wurden die schmerzlichen Terrainverhältnisse bewundernswürdig überwunden. Den größten Eindruck empfing Archibald von der einfachen, freundlichen und dabei kraftvollen Art des Oberkommandanten Erzherzogs Friedrich sowie von dem Thronfolger, der einen persönlichen Magnetismus besitzt, der ihm eine ungeahnte Popularität sichert. Von dem Generalstabsoberst Conrad v. Höfendorf sagt Archibald: Jeder soll an ihm ein Soldat und Kriegsmann, wie es je einen gab. Ueber seine Eindrücke von der Front wird Archibald nächstens berichten. Er schließt: Österreich-Ungarn hat wirklich Glück, eine solche militärische Kraft und ein solches Bündnis zu besitzen. Das endgültige Resultat wird, wenn es auch gegenüber einer überwältigenden Mehrheit zu erzielen ist, nach meiner festen Überzeugung äußerst günstig sein.

### Der russische Generalstab im Kampf mit der Wahrheit.

WTB. Petersburg, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Die verschiedenen Gerüchte, die über den Umfang des russischen Sieges zwischen Weichsel und Warthe umliefen, erklärt der russische Generalstab damit, daß diese Gerüchte zum Teil von Privatkorrespondenzen genährt sind, denen einige Zeitungen von dem Kriegsschauplatz zugingen. Der Große Generalstab warnt vor den Gerüchten, die durch die Tatsachen nicht begründet sind und mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Wie zu Anfang des Krieges weist der Generalstab auf die Notwendigkeit hin, alle Nachrichten, die nicht aus amtlicher Quelle kommen, mit Vorbehalt aufzunehmen. Zweifellos ist der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weichselufer zu unterbrechen und einen Teil der russischen Armee einzukreisen, vollständig gescheitert.

Es geht aus den Mitteilungen des Generalstabs und des Generalquartiers hervor, daß die Deutschen gestiegen sind, sich von Ragom und Tuszin über Brezozina auf Strykow unter für sie äußerst ungünstigen Bedingungen zurückziehen. Bei dem Rückzuge erlitten die Deutschen ungeheure Verluste, indessen sind die Kämpfe noch nicht beendet. Die Schlacht entwickelt sich an der ganzen Front sehr günstig für uns, aber der Feind legt barinadig seinen Widerstand fort. Es ist unmöglich, den Kampf als beendet zu betrachten. Es ist nötig, das endgültige Ergebnis abzuwarten, mit der festen Überzeugung, daß die russischen Truppen von dem Bemühen der Rohmündigkeit durchdrungen sind, ihre heldenhaften Anstrengungen zu Ende zu führen, um den Widerstand des Feindes endgültig zu brechen.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau bemerkt mit Recht zu diesem Dokumente moskowitzcher Unschicklichkeit:

Der löbliche Versuch des russischen Generalstabs, die Wahrheit zu sagen, fällt, wie der zweite Teil der amtlichen Auslassung beweist, nicht eben lange vor. Aber es ist immerhin bezeichnend, daß man es sogar in Rußland für notwendig hält, von der englischen Völkerverächtlichkeit abzurücken, um die unaussprechliche Enttäuschung nicht allzu groß werden zu lassen.

### Erzählungen russischer Gefangener.

Wien, 27. Nov. Die „Neue Reform“, „Globe“ und „Gazeta Krasnowa“ berichten, treffen nach immer mehrmals täglich und auch in den Nachtstunden zahlreiche Transporte russischer Gefangener aus Biala und Kocmyrzow in Krakau ein. Die Gefangenen erzählen übereinstimmend, daß die mörderischen Kämpfe in Rußisch-Polen, bei denen die österreichisch-ungarischen Truppen eine ganze Reihe besiegelter Stellungen der Russen erlitten haben, eine immer größere Ausdehnung annehmen. Die gefangenen Anführer, unter denen sich Zolotarev, Kirgijew, Grafener, Jänin, Kowalew, Kowalew, Kowalew, Kowalew und Kowalew befinden, äußern insbesondere unter Hunger und Kälte sehr stark gelitten zu haben. Nur die Offiziere sollen durch ihre moralische Haltung auf.

Westen wurde eine Gruppe von mehreren tausend russischen Gefangenen, darunter zehn Offiziere und viele Unteroffiziere, in der Krakauer Kaiser Franz-Josef-Kaserne untergebracht; eine besondere Batterie eskortierte einen Offizier des russischen Generalstabs und einen höheren Führer, der sich in seiner belagerter Uniform recht stattlich ausnahm. Nach den Mitteilungen der längst angekommenen Gefangenen macht sich in der russischen Armee der Mangel an Munition und an Transportmitteln sehr bemerkbar. Unsere schwere Artillerie erweist sich jetzt der russischen in bedeutendem Maße überlegen.

Einer der russischen Infanteristen, der früher schon an den Kämpfen bei Lublin und nachher am Sanflusse teilgenommen hatte, versicherte, daß die unangenehme Schlacht in Rußisch-Polen sich ungleich heftiger und erdruhter gestaltete als die Weichsel während des Sommers und des Herbstes. Die Russen erleiden gegenwärtig riesige Verluste, zumal von den Kommandanten das Menschenmaterial nicht im geringsten achtlos übersehen werden darf. Die russischen Truppenabteilungen, die sich der Ueberwachung durch ihre Offiziere im gegebenen Falle zu entscheiden vermögen, zur Folge habe.

Unter den Kommandanten der kassischen Regimenter wurde von den Offizieren die Nachricht verbreitet, daß die Türkei im Kampfe gegen Rußland bereits unterlegen sei und fortan bei der Entscheidung im Weltkriege nicht mehr in Betracht komme.

### Generalfeldmarschall von Hindenburg. Ein Huldigungszug in Hannover.

WTB. Hannover, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß der Ernennung v. Hindenburgs zum Generalfeldmarschall wurde hier auf Anregung des Turntaubs ein Huldigungszug veranstaltet, an welchem viele tausend Personen teilnahmen. Der Zug bewegte sich mit Musik und Gesang nach der Villa v. Hindenburgs, wo Oberfeldmarschall Hugo der Gemahlin des Generalfeldmarschalls die herzlichsten Glückwünsche aussprach. Die begeistert ausgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Generalfeldmarschall und dessen Gemahlin, die in kurzen herzlichen Worten dankte. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß dann die großartige Kundgebung.

An Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist folgendes Telegramm gesandt worden:

Hannovers dankbare Bevölkerung brachte in endlosen Scharen jubelnd Ihre hochverehrten Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche und die tiefste Verehrung zum Ausdruck. Mit unerschütterlichem Vertrauen auf Gott Erzeilen weitere glänzende Fehlschüsse der tapferen Czarines sprechen die hannoverschen Mitbürger und Mitbürgerinnen Ihre herzlichsten Glückwünsche zum Generalfeldmarschall aus.

### Die Glückwünsche der Waffenbrüder.

WTB. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die Blätter begrüßen die Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall mit Freuden. So sagt das „Neue Wiener Tagblatt“: Die einstigen Namen wie Wolke und Bismarck wie der Ton kitzelnden Erzes durch die Welt gingen, so klingt heute der Name Hindenburg mit jubelndem Wiederhall in tausend und aber tausend deutschen Herzen wieder und ist für immer der Geschichte, der Heldensage überliefert. In die Ehrentafel, die Hindenburg erwiesen wurden, mischt sich der echte Jubel des ganzen mächtigen deutschen Volkes und seines österreichisch-ungarischen Verbündeten. Die „Neue Freie Presse“ zitiert das Dichterwort: „Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige“ und sagt: Der bisherige Generaloberst v. Hindenburg ist eine der vornehmlichsten Gestalten unter den deutschen Heerführern geworden. Das Volk würdigt soeben die bisherigen Erfolge Hindenburgs.

### Der Zusammenbruch Serbiens. 1245 Mann gefangen genommen.

WTB. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 29. November. Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelte Widerstand und versucht durch heftige Gegenangriffe, die bis zu Bajonettkämpfen gedeihen, unsere Vorrückung aufzuhalten. Die am östlichen Kolubara liegenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Bal-

erwo und südlich vorgedrängten Kolonnen haben im allgemeinen die Höhe des Kijig-Flusses und die Linie Savobor, sowie das Straßendreieck östlich Uziel erreicht. Gestern wurden insgesamt zwei Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

### Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

#### Abgeschlagene Angriffe.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 29. Novbr. (Amtlich). Vom Westheer ist über den gestrigen Tag nur zu melden, daß Angriffsversuche des Gegners in der Gegend südöstlich Ypern und westlich Lens scheiterten. Oberste Heeresleitung.

#### Vorbereitungen auf einen Generalsturm.

WTB. Bern, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Der Berner „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Es ist schon nicht mehr Stellungslampf, was sich im Westen herausbildet, sondern bereits Festungskrieg, und zwar ein Krieg um Festungen, die schwerer einnehmbar sind, als belagerte Städte mit Panzerforts usw., wo schweres Geschütz gegen begrenzte, der Sprengwirkung unterliegende tote Ziele eingesetzt ist. Gelingt an einer Stelle der Front von vitaler Bedeutung ein breit vorgetragener Durchbruch, so bricht voranschreitend die ganze Front zusammen. Auch die Möglichkeit eines Generalangriffes oder — besser gesagt — eines Generalsturms besteht noch. So betrachtet, gewöhnen die scheinbar zusammenhängenden deutschen Frontangriffe eine Bedeutung. Es wäre ein Verlegen des Angriffs von Ort zu Ort, um gleichmäßig heranzukommen und dann zu einer bestimmten Zeit zu dem Generalsturm anzusetzen, also zu einer Wiederholung des Doppelersturms in gewaltigem Maße. Wäre ein solches Unternehmen nicht beinahe dhantastisch in seinen Ausmaßen an die Leistung eines taktisch komponierten Massenheeres, so könnte dies wirklich für die stille Abfuhr der deutschen Heeresleitung gehalten werden.

#### England rüstet für einen Winterfeldzug.

Rotterdam, 29. Nov. (Von unseren Mitarbeitern.) Ein Mitarbeiter des „Maasbode“ schreibt: Ich war vorige Woche in Rouen und in einigen anderen Städten des nordwestlichen Frankreich, wie Le Havre, Boulogne und Calais. Dort traf ich viele englische und belgische Soldaten. In Rouen scheinen hauptsächlich Engländer zu liegen, denn dort sah ich nicht nur verschiedene englische Militärloger, sondern konnte auch bemerken, daß die englische Militärverwaltung Anstalten zum Bau von Kasernen für einen Winterfeldzug getroffen hat. England rüstet sich also für einen langen Feldzug. Ich sah englische

Sanitätskolonnen vom roten Kreuz, die vollständig ausgerüstet waren. Man hat sie in Hotels einquartiert. Der Klein, worauf die Jungfrau von Orleans verbrannt wurde, ist von englischen Offizieren mit Kränzen geschmückt worden. In den verschiedenen Küsteneplänen sah ich die englische, französische und belgische Kriegsorganisation, jede für sich selbständig funktionierend. Vor der gesamten englischen Organisation habe ich großen Respekt. Gut mag auch die französische sein; allein bedauerlich ist es mit der belgischen bestellt. Die belgische Regierung hat ihren Sitz in Le Havre. Der belgische Kriegsminister hat dagegen seinen Sitz in Dünkirchen aufgeschlagen, von wo aus er auch die Heeresorganisation leitet. Dank des belgischen Königspaars, das sich in der Gegend bei Bourne befindet, herrscht im belgischen Heer noch immer Mut und Vertrauen.

Die fremdländischen Besatzungen bei der belgischen Regierung sind in Le Havre in dem Hotel de la Regate untergebracht. Aber mir scheint, daß sie nichts besonders zu tun haben dürften. In Calais war ich Augenzeuge eines wohlthuenden Anblicks. Ich sah nämlich wie französische Sanitätskolonnen verwundete deutsche Soldaten mit äußerster Vorsicht aus einem Bogen hoben und behutsam, um den Verwundeten nicht weh zu tun, weiter trugen.

Calais ist auch der Sitz des belgischen roten Kreuzes. Von einer hochgestellten Persönlichkeit hörte ich, daß es mit dem belgischen roten Kreuz sehr schlecht aussehe. Es fehle an allem, an Kerzen, an Verbandstoffen und hauptsächlich an Pflegepersonal. Könnten die vermögenden Belgier nicht wenigstens Verbandstoffe schicken?

#### Kriegsminister Millerand in Belfort.

Berlin, 30. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Wie aus Basel gemeldet wird, hat Kriegsminister Millerand in Belfort die Verteidigungsarbeiten besichtigt. Er begab sich dann im Automobil nach Dammkirch. Umgehend wurde das schweizerische und französische Grenzgebiet in Augenschein genommen.

#### Hefige Angriffe der französischen Presse gegen die Schweiz.

Rotterdam, 29. Nov. (Von unseren Mitarbeitern.) Die französische Regierungspresse ist außer sich vor Wut über die Schweiz, weil diese so strenge über die Aufrechterhaltung ihrer Neutralität wacht. Deshalb ergehen sich die französischen Regierungsorgane vor allem der „Matin“, in äußerst heftigen Angriffen auf die Schweiz, die ihre Grenze sehr beobachtet und nicht zuläßt, daß man von Frankreich ungehindert die Schweizer Grenze passieren dürfe. Die Blätter zählen einige Fälle auf, wo Franzosen in Zivil an der Grenze festgehalten und durchsucht wurden. Alle schweizerischen Grenzbeamten, die nach dem „Matin“, nur verkappte Deutsche sind, seien in jedem Franzosen einen Spion. Auch der „Temps“ greift in seiner letzten Nummer die schweizerische Eidgenossenschaft heftig an. Er wundert sich, daß in der Schweiz so viele junge wehrfähige Deutsche herumlaufen, während doch Deutschland, so sehr beliebt das Blatt seinen Lesern vor, bereits einen jeden wehrfähigen Mann braucht. Die in der Schweiz lebenden Deutschen hätten sich nach der Mobilmachung nach Deutschland begeben, seien aber mit der Anweisung zurückgeschickt worden, bis auf weiteres in der Schweiz zu bleiben. Was tun sie jetzt dort? fragt der „Matin“ neugierig.

#### Der Mut zu sich selbst.

Zu dem von verschiedenen Seiten unternommenen Versuch, einer „deutschen Mode“ bei uns Eingang zu verschaffen, schreibt Dr. Axel Stork im „Fürmer“ (Gerausgeber F. E. Frhr. v. Grathub; Verlag von Greiner u. Weiser, Stuttgart): Mit sehr gemäßigten Gefühlen nehme ich daran auch die Nachricht von der Schöpfung einer „deutschen Mode“ auf. Das kommt verblüffend rasch, meine Damen und Herren, und geschieht so geschäftig, daß es arg nach Geschäft schmeckt! Es ist eine verdächtige Gelenkigkeit, wenn man bis gestern mit besonderem Eifer seine guten Beziehungen zu Paris und London verkindete und „echt“ französische und englische Modelle über alles anpries, und schon heute sich für bereuen hält, das „vaterländische Bedürfnis nach einer deutschen Tracht“ zu stillen. Dagegen hilft mir auch nicht, daß manche gute Namen deutscher Künstler und eine Bereinigung wie der „Werkbund“ unter dem Aufstrich mit aufgeführt werden. Ich meine, die Deutschen, denen diese Zeit wirklich an die Nieren geht, hatten bislang wichtigere Gedanken und schwerere Sorgen, als die nächste Frühjahrsmode. Aber sei's drum. Wir wissen aus der Geschichte, daß 1870 und auch vor hundert Jahren diese Bestrebungen gescheitert sind, einfach weil sie das Wesen

### Die Abrechnung mit England.

#### Der Untergang der Bulwark.

##### Geheime Untersuchung der Ursache der Katastrophe!

WTB. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ veröffentlicht die Liste von 51 Offizieren, die zur Zeit der Explosion an Bord der „Bulwark“ waren. Der Sachverständige für Explosivstoffe Sir Hiram Maxim, erklärte, es gäbe verschiedene Möglichkeiten, die Explosion zu erklären. Eine davon könnte fehlerhafte Herstellung der Schießbaumwolle sein. Eine andere Erklärung wäre eine spontane Erzeugung von Hitze oder eine zufällige Entzündung des Pulvers, die das Cordit zur Explosion brachte. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm die „Bulwark“ im kritischen Augenblick Manition aus längsweis liegenden Köhnen ein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge, die Verhandlungen sollen jedoch geheimgehalten werden.

#### Das Eingeständnis der Schwäche.

WTB. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet vom 27. Nov.: Ruch Gerüchten aus Südamerika ist der Seehandel, namentlich an der Westküste, durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert. Die britische Schifffahrt soll nahezu paralysiert sein. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verkennen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erdkugel von den deutschen Verfolgern der Handelschiffe zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf ihr Prestige zu haben beginnt.

#### Die „Emden“.

Berlin, 30. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Tokio wird gemeldet: Nachträglich wird bekannt, daß die „Emden“ noch die japanischen Dampfer „Suwarawa“ und „Kitano Maru“ mit englischen Soldaten an Bord, also im ganzen 3 japanische Schiffe versenkt hat.

#### Das englische „Millionenheer“.

WTB. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Lord Ritcher sagte auf eine Anfrage im Oberhaus, wöchentlicher meldeten sich annähernd 300000 Rekruten, abgesehen von den Regimentern, die aus besonderen Bezirken gebildet würden. Er wolle nicht sagen, daß die Ziffer ausreiche, sondern glaube, daß die Zeit kommen werde, wo viel mehr gebraucht würden.

#### Die Zustände in den englischen Gefangenenlagern.

WTB. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Das Meisterside Bureau berichtet: Zwei Beamte des amerikanischen Staatsdepartements, welche die Zustände in den Gefangenenlagern in England, Deutschland und Oesterreich untersuchen sollen, besuchten das Lager in Newburg wegen der Anschuldigung brutaler Behandlung, welche die Deutschen zu erleiden hätten. Die Untersuchung ergab keine Spur einer schlechten Behandlung. Vielmehr stand der Lagerkommandant auf bestem Fuße mit den Gefangenen.

der Mode verkannten. Die Fähigkeit zu einer deutschen Tracht würde bei unserer Frauenwelt vor allen Dingen voraussetzen das freudige Bekenntnis zu deutschem Wesen. Aber eine Tracht in dem Sinne, wie sie einigen Schwärmern und auch Künstlern vorzögeht, ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil die Kleidung im Dienste des Geschlechtslebens steht. Daran ändert auch dieser Krieg nichts. Es kann sich also auch hier nicht um eine deutsche Tracht, sondern nur um eine deutsche Mode handeln, die genau so immer auf Bedarf und Reize bedacht sein muß, wie bisher. Was hier erreicht werden kann, erreicht werden müßte, ist nichts anderes als der Mut zu sich selbst, d. h. das Vertrauen auf den eigenen Geschmack. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den größten Pariser Schneiderjungen Deutsche auf wichtigen Posten sitzen. Diese Leute wären nicht minder erfindereich, nicht weniger geschmackvoll zu Hause. Aber hier glaubt ihnen keiner. Solange ferner die deutschen Frauen nicht einsehen, daß sie im echten Pariser Modell nur angepaßte Keffinnen sind, einfach weil sie sich nicht in der Weise anziehen können wie die Französinen, ist ihnen nicht zu helfen. Wir finden in unserem Wesen nach auch in der Kleidung anderes schön, als der Französin. Es hat kein Deutscher die Schlich- und Kumpelröde oder die wahnwitzigen Vergewaltigungen des Körpers und die wahnwitzigen

### Der Aufstand in Südafrika.

Rotterdam, 29. Nov. (Von unseren Mitarbeitern.) Aus Pretoria wird gemeldet, daß eine etwa 150 Mann starke Burenabteilung nördlich von Bhenosterkop ein englisches Streikkommando von etwa 100 Mann, das von Johannesburg mit der Bahn nach Bolybeef geschickt worden war, wo es auszuagieren wurde, gleich darauf angriff und nach einem großen Feuergefecht in die Flucht schlug. Die Engländer verloren 10 Tote und 18 Verwundete. Die Buren zögerten darauf die Eisenbahnlinie nach Kroonstadt.

### Der Krieg in den Kolonien.

#### Kleine Gesichte in Ostafrika.

WTB. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kolonialstaatssekretär veröffentlicht eine Mitteilung über einige kleine Gesichte in Ostafrika. Am 8. Oktober griff der Feind mit ungefähr 500 Eingeborenen, 30 Europäern und sechs Maximgeschützen unsere Stellung bei Gazi an. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Am 2. November kam es zu einem kleinen Gefecht oberhalb Weima am Leava-Fluß. Feuertand ein Schärmschiff mit einer französischen Patrouille westlich von Ngurmar an Natron-See statt.

### Die Dezembertagung des Reichstages.

#### Vom Reichs-Regierungsrat

Freiherr v. Richthofen, M. d. R. Die Parlamente der kriegführenden Staaten haben sich zum Teil schon verlammet, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zusammenzutreten. Den Anfang hat das englische Unterhaus gemacht; ihm ist das ungarische Parlament gefolgt und der Deutsche Reichstag wird ungefähr gleichzeitig mit der französischen Kammer seine Tagung eröffnen.

Während die Verhandlungen des englischen Unterhauses ziemlich ausgedehnt sind und eine große Reihe von Einzelfragen in ihm zur Sprache kommen, Fragen, die zum Teil auch dem Gegner das größte Interesse bieten, dürfte der Deutsche Reichstag und wohl auch die französische Kammer, sich mit einer ganz kurzen Tagung und inselgesondert mit der debattelosen Beschlußfassung über die notwendigen Gesetze begnügen. Wir tun dies unterseits in dem bestimmten Gefühl, daß die allgemeine Lage für eine volle Aufnahme der parlamentarischen Geschäfte noch nicht reif ist und daß wir von der Gewissenhaftigkeit unserer Regierung erwarten können, daß sie von den ihr eingeräumten Befugnissen wie bisher auch weiterhin unter sorgsamster Abwägung des vaterländischen Interesses Gebrauch machen wird. Wir tun dies aber auch in der sicheren Hoffnung, daß sich bis zum Februar des kommenden Jahres so einschneidende Ereignisse abgespielt haben werden, daß dann der Augenblick gekommen sein wird, in dem das deutsche Volk nachdrücklich seine Wünsche über die zukünftige Gestaltung der Dinge innerhalb unseres Vaterlandes und an seinen Grenzen zu erkennen geben muß.

Die innere Politik der letzten Monate ist gekennzeichnet durch die starke Einigkeit aller politischen Parteien des Deutschen Reiches zu einmütiger, nationaler Arbeit. Kein Mitglied der Reichstagsversammlung hat diesen so überaus erfreulichen Zustand gestört. Und auch die Sitzung vom 2. Dezember wird unsere

Fortsetz schon gefunden. Den Franzosen haben sie wirklich gefallen.

Aber unserer Frauenwelt, unserer ganzen Gesellschaftsweit fehlte das Vertrauen zum eigenen Geschick, und so beugten sich beide der fremden Tyrannie. Das muß anders werden, wie es auf dem Gebiet des Wöbelbaues, der gesamten Inneneinrichtung unserer Häuser anders geworden ist. Das wäre auch ersehnt, allerdings nur dann, wenn dieses deutsche Feintrotzselbst nicht bloß eine vorübergehende Mode ist.

### Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

#### Landsknecht.

Das Stückchen der Landsknecht-Tagende, der Genußberg sucht dem praktischen Theatermann manche sein. Schon wegen der schwierigen Gestaltung der Tagende, die nur Andeutungen geben kann, den schmalen Weg zwischen grotesk-humorvoller Darstellung und zarter Allegorie bahrend! Man nehme selbst anstands diese sein und laßt sie die verdächtige Pariser Aufführung von 1891 den ganzen Genußberg neu; von unerhörter Kühnheit die Tagende, von großer Schönheit die Rolle der Venus, alle umwoben vom Heiterlicht der Feinsinnigkeit. Gewonnen hat dabei die Genußbergpartie der Venus (die in einem feinen Zuge der Pariser hochromantischen Genußberg umgewandelt werden mußte), verloren die Wirkung des ganzen Genußberges, der sich auch bei

### Junger Tod.

Von Martin Gollig.

Die Schellen hebe die Wälder,  
Von dunkler Sonne überglüht,  
Durchs Dämmerganz der Felder,  
Was ist's, das da vorüberzieht?  
Soldaten, deutsche Männen,  
Sie singen von Glück und Keitertod,  
Die bunten Langenschnen  
Flattern auf im Abendrot.  
In einer auch darunter,  
Ein Anabe noch von Angesicht,  
Der schwingt sein Fühllein munter,  
Redt sich im Wügel auf und spricht:  
„Mir träumte — ihr müßt nicht lachen —  
Von einer wunderbaren Schlacht,  
Ich hörte die Donner krachen,  
Und Sterne grühten durch die Nacht.  
Da fiel eine rote Rose  
Auf meine Hand — o süße Doh!  
Ich nahm die unzerstörte  
Und barg sie heimlich an der Brust;  
Ein Traum — ihr müßt nicht lachen...“  
Er hob die Rose hoch empor —  
Da — jenen ein Wübel, Krachen —  
Ein Toter rüt durchs Krache Tor.



**Reserve-Infanterie-Regiment 40:**  
 Oberleutnant John v. Freyend, Reg. Nr. 40, den Majoren Gantenberger von Moisy, Rastber und Strauß, den Hauptleuten v. Sartori, Gollentz und Scherer, Hauptmann v. H. Thoma, den Hauptleuten Domitzki, v. Schmidt und Brill, Hauptmann v. A. Beder, den Hauptleuten Biegand, Windemuth und Krapp, Hauptmann v. A. Schwickel, den Oberleuten v. A. Morisod und Gläckerl, Oberleuten Guffä, Oberleuten v. Ref. Imhoff, Oberleuten Sidinger, Oberleuten Lühbert, Oberleuten v. A. Schumann, Leuten v. A. Trauner, Leuten v. A. Rixeder, Leuten v. Reutner, Leuten v. Ref. Müller, Leuten v. H. Kienberg, den Leuten der Ref. Grobraz, Riechle, Mayer und Wffelborn, den Leuten v. A. Wärfel u. Wenzel v. Petershewde, Lin. v. Ref. Schmeiding, Leuten v. A. Helmstedt, den Leuten v. A. Stehle, Grünleisen und Schützler, den Stabsärzten v. A. Dr. Stebbant, Dr. Righaupt und Dr. Weindel, Unterzahlmeister Seidel (1. Komp.), den Feldwebeln Clemens (1. Komp.) Förster (2. Komp.), Ruch (3. Komp.), Gurtz (4. Komp.), Bießinger (10. Komp.) und Derrion (12. Komp.), den Bizefeldwebeln Jähle (3. Komp.), Mandler (4. Komp.), Ott (5. Komp.), Straub (6. Komp.), Obermeister (7. Komp.), u. Reißner (8. Komp.), den Unteroffizieren Berger (9. Komp.), Bräunle (1. Komp.) und Bacher (5. Komp.), dem Unteroffizier-Past-Lambour Kaufmann (5. Komp.), den Unteroffizieren Wintzenbach (7. Komp.), Schellhorn (8. Komp.) Reimuth (9. Komp.), Kautler (10. Komp.), Reu (10. Komp.) Häfer (11. Komp.) und Stangen (11. Komp.), den Gefreiten Graner (1. Komp.), Ghel (3. Komp.), Deubel (5. Komp.), Bittorf (9. Komp.), Debus (9. Komp.) und Berg (11. Komp.), den Wehrmannen Deißler (4. Komp.), den Reservisten Jonas (11. Komp.), Gruga (12. Komp.), den Musikleitern Kuchner (5. Komp.) und Rosenfelder (7. Komp.).

**Mannheim.**

**Zum Gedächtnis eines gefallenen Freundes.**

Aus bist auch du so schnell hinabgestiegen ins Reich des Todes, vielgeliebter Freund, in dem gegläut du bist des Lebens Stunden. Von allen, die dein Herz gekannt, beweint.

Im hellen Glanz bist du ausgezogen, daß Wahrheit liegen muß und Recht und Licht, es verdrängen dieses Krieges Wogen und dich, du schauest die Erfüllung nicht.

In jenes stille Land, befreit von Schmerzen und Frieden, bist du und nun entrückt, doch bleibst dein treues Bild in unserem Herzen auf alle Zeit mit frischem Grün gesäumt.

Und wenn dann klingen einst des Sieges Wehr, denn Friedensbahnen weh'n nach langer Frist, kein Wiederkehr und aus der Ferne wieder, der groß wie du und mild und gütig ist.

E. S. a. m. b.

**Geldbüchsen - Sammlung am 3. und 4. Dezember.**

Die Zahl der Anmeldungen der freiwilligen Sammlerinnen ist so groß geworden, daß weitere leider diesmal nicht mehr berücksichtigt werden können. Über 600 Damen aller Kreise haben sich zu diesem vaterländischen Ehrenamt schon freiwillig gestellt. Wie bemerkt nochmals, daß die Sammlung am Donnerstag und Freitag der kommenden Woche vormittags zwischen 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr durchgeführt werden soll. Eine Veränderung der Sammlungszeit, wie sie bereits gewünscht wurde, kann aus verschiedenen triftigen Gründen nicht berücksichtigt werden.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, den 30. November 1914.

**Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet**

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Leutnant St. Vertrom im Regiment 110 hier. Der Ausgezeichnete ist als Regimentsbaumeister beim Mannheimer Tiefbauamt beschäftigt und ist der Sohn des Polizeiwachmannes Franz Vertrom, Reichsplatz No. 3 hier.

Offizierskandidat Hermann Leht, Sohn des verstorbenen Kammerherrn Friedrich Leht, Beamter bei der Badischen Bank darüber; zugleich erhielt er die badische Verdienst-Medaille.

Ingénieur Franz Hadermann in Bremen. Leutnant v. Ref. im Inf.-Reg. 106.

Die Chemiker am Süddeutschen Untersuchungsamt Mannheim Dr. Wiche, Oberleutnant der Reserve im 7. Baver. Reserve-Inf.-Reg. und Dr. Schüttiger, Offizierskandidat im Reserve-Inf.-Reg. No. 100.

Die Aufforderung des Bürgermeisters zur Anmeldung der Adressen der Familien gefallener oder vermisster Krieger ist am Sonntag bezw. Sonntag nur in einem Teil der hiesigen

Tageblätter erschienen. Da infolge dessen angenommen ist, daß sie nicht allen Angehörigen solcher Kriegsteilnehmer zur Kenntnis kommen, werden nach einer heute nochmals erschienenen Bekanntmachung des Bürgermeisters, diese Adressen außer Montag, den 30. November, vormittags 9-12 Uhr auch am Dienstag, den 1. Dezember während der gleichen Tagesstunden im Kriegsbüro entgegengenommen. Es ist erwünscht, daß die Leser der Zeitung ihre Bekannten und Nachbarn, denen die fragliche Veröffentlichung vielleicht nicht vor die Augen kommt, auf dieselbe besonders aufmerksam machen.

**Druckereiarbeit.** Dem Reichstag ist ein Verzeichnis jener Orte zugegangen, die auf Grund der dem Bundesrat durch § 30, Abs. 4 des Verfassungsgesetzes vom 15. Juli 1909 erteilten Ermächtigung in eine andere Druckereiarbeit eingereiht werden. Von den badischen Orten sollen Mannheim in Klasse A, Eingen a. D. in Klasse C und Gaggenau in Klasse D eingereiht werden.

**Volksfestveranstaltung der freiwilligen Sanitätskolonne.** In Gunsten des Roten Kreuzes hatten in der gestrigen Volksfestveranstaltung im Bernhardshöhe Mitglieder der freiwilligen Sanitäts- und Hilfskolonne Mannheim gezeigt, daß sie außer in dem Werteswert für die Verwundeten und Kranken auch Talent besitzen, sich auf dem Brettern erfolgreich zu betätigen. „Bühne und seine Helden“, Schauspiel aus großer Zeit von Fritz Hintershoff bildete den Hauptteil des Programms. Das Stück stützt sich auf Dagebendes, die Taten der Hühnwäger und im Mittelpunkt steht der Held Theodor Kröner. Es ist für den Rahmen solcher Veranstaltungen unserer Zeit bestens geeignet, da es Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe in schlichter Weise veranschaulicht. Herr Rolf Braun wußte die Gestalt Theodor Krönners in Worten und Ausdruck wahrhaftig und lebendig zu gestalten, und Herr Carl Meßner gab den Major Hühnwäger mit viel Geschick ohne Uebertreibung und ohne Weichlichkeit. Die Herren Rummel (Freund Krönners), Kasper, Berger (Hauptleutnant), Samstag (Wachmeister), Meier (Gärtner Hüfner), Blum (französischer Hauptmann) und Schwarz (französischer Fahnenführer) hielten ihre Rollen mit gutem Geschick dem Ganzen ein und auch die Herren Weinberger, Apfel, Herrwerth, Eller, Mayer-Widion, Kallenberg, Wal, Bischoff und Weindel bemühten sich, der Aufführung einen guten Verlauf zu sichern. Einzelne Szenen wurden oft und lebhaft wiedergegeben und das äußerst zahlreich erschienene Publikum bewunderte dem auch reichlichen, herlichen Beifall. Dem Theaterstück voraus gingen einige Musikvortrüge des aus freiwilligen Hilfskräften der Sanitätskolonne gebildeten Orchesters unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Reetz. Außerdem wirkten die lebenden Bilder „Germanias Kampf“, bei dem Fräulein Elisabeth Dürr Krönners „Friede auf mein Volk“ recht geschmackvoll vortrug, und „Heil dir im Siegerkranz“, das dann mit dem allgemeinen Gesang des gleichen Liedes den Abend schloß, recht stimmungsreich. Herr Hofhauswäcker Grünberg brachte dann noch Wissners „Hohelied gegen England“ in seiner bekannten wirkungsvollen Vortragweise zu Gehör und erzielte ebenfalls starken Beifall. Das gute Gelingen des Abends ist in erster Linie Herrn F. J. Holz, der die Leitung übernommen hatte, zu danken, und der auch nach einer kurzen Ansprache ein Hoch auf Kaiser und Großherzog ausbrachte. In dem guten äußerlichen dürfte sich auch ein ansehnlicher finanzieller Erfolg geistern, so daß alle Beteiligten von dem Abend befriedigt sein dürfen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 6. Dezember eine Wiederholung der Aufführung stattfindet.

**Das Fest der Ibero-amerikanischen Völker** feiert heute Herr J. Schnabel, Eisenbahnbeamter hier, Sechzigjahrstage, mit seiner Gattin. Herr Schnabel ist zugleich 25-jähriger Abonent unseres Blattes.

**Wegen Verzug und Unterzählung** wurde der Sekretär Walter vom hiesigen Bezirksamt in Haft genommen.

**Polizeibericht**

vom 30. November 1914.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

**Diebstahl eines Kinders.** Am 26. d. M. nachmittags 4 Uhr, brangen auf der Waldstraße in der Nähe der Dammstraße hier die 5 Jahre alte Marie und ihr 3 Jahre alter Bruder Gustav Sozial — zwei Kinder des J. St. Im heute lebenden Schmied Paul Schulz, Reichstraße 2 — an die Türschwelle eines mit Reis beladenen Wagens, um zu schauen. Dabei kamen die Kinder zu Fall und wurden überfahren. Das Mädchen war sofort an den Hals erhaltenden Verletzungen. Dem Knaben wurden beide Beine abgefahren und mußte er mit dem Sozialwagen in das Krankenhaus gebracht werden, wo er abends 9 Uhr ebenfalls gestorben ist. Untersuchung ist eingeleitet.

auf auf das Gesicht gestürzt. Neben der Leiche lag ein zusammengebrochener Saal und eine Laterne. Das Motiv zu dem Mord ist noch nicht aufgeklärt. Leich wurde festgenommen.

**Letzte Meldungen.**

**Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.**

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) In der Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach dem Osten begeben hat, so muß dafür mehr als ein Grund vorzulegen haben. Zweifellos ist das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend, als was im Westen erreicht wurde. Da kannte der Kaiser wohl den Wunsch haben, auch einmal den tapferen Helden der Ostmacht und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Großtaten auch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß gerade an diesem Tage gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigsten betrachtet werden.

Auch die „Post“ hebt hervor, daß die Tatsache, daß sich der Kaiser vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, offensichtlich zeige, welche entscheidende Bedeutung unserer Heeresleistung dem gewaltigen Ringen bemittelt, das gegenwärtig in Russland wohl im Gange sei.

**Die Kriegslage im Westen und Osten.**

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) In Paris wurden durch Neuverordnungen verschärfte Maßregeln gegen die Panikmacher bekanntgegeben. In den letzten Tagen wiederholte Paris von Gerüchten über ein angebliches Weitervordringen der Deutschen. U. a. wurde erzählt: die Zivilbevölkerung muß Compiègne, Vézulle, Nogent und Boulogne räumen. Die Nachricht ist zwar übertrieben, doch verleiht die ängstlich gemachte Bevölkerungskontingente die nordwestlichen Departements.

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Brüssel wird gemeldet: Wie in Brüssel verlautet, ist König Albert in den Kämpfen an der Yser am Arm verwundet worden. Ein berühmter Brüsseler Chirurg wurde zum König berufen.

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Über die Vertreibung der Russen aus den Karpaten sendet die „Berliner Tageblatt“ einen Bericht, in dem es heißt: Die Russen haben vierzigtausend Krieger des Mittelalters in den eroberten Städten gehaust. Unendlich zeigt sich dies dort, wo der Feind geflohen, getrunken und sich in den Betten gewälzt hat. Die Vertreibung der von den ungarischen Truppen davongetriebenen Russen geht ohne Kost und Mühe weiter.

**Die Räumung von Czernowitz.**

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Unter-Bidow wird gemeldet: Czernowitz mußte nach zehntägigen Kämpfen mit vielfach überlegenen feindlichen Kräften aus Gründen strategischer Rücksichten geräumt werden. Trotz dieser Räumung besetzten die Russen den ganzen letzten Tag die von der Artillerie verlassenen österreichischen Stellungen. Das Kommando der Bukowiner Landesverteidigung läßt sich bei seinen Operationen von dem Bestreben leiten, möglichst wenig Gebiet der russischen Vermüstung preiszugeben.

**Fliegerkämpfe.**

WTB. Paris, 30. Nov. (Richtmünd.) Eine antilige Note befragt die Fliegerkämpfe vom 18. November. Ein Militärflieger bemerkte des Morgens ein in der Richtung von Amiens fliegendes Flugzeug, verfolgte es, gab etwa 100 Maschinengewehrschüsse ab und beschädigte das Flugzeug leicht, das aber entkam. Der Militärflieger griff darauf ein Albatrosflugzeug an, das nunmehr, sich auf den französischen Flieger stürzte und seinen Apparat zum Schwanken brachte, sodas das Maschinengewehr in das Innere des Flugzeuges fiel. Der französische Flieger stellte das Gleichgewicht wieder her, aber das Albatrosflugzeug war verschwunden. Ein anderer Flieger bemerkte ein deutsches Flugzeug über Amiens, verfolgte es, holte es ein und hinderte es, zu den deutschen Linien zurückzukehren. Bei der Verfolgung wurde in der Gegend von Montdidier das französische Flugzeug von 3 Schüssen getroffen, von denen einer den Benzintank durchschloß. Es mußte wegen Benzinmangel dann die Verfolgung aufgeben. Ein weiteres französisches Flugzeug griff einen Doppeldecker an, der deutschen Schüsse durchschlug jedoch die Fliegerverkleidungen, sodas der französische Flieger einigst landen mußte.

**Die Vertreibung der Neutralität der Schweiz.**

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Basel wird gemeldet: Der französische und englische Gesandte haben im Berner Bundeshaus die Erklärung abgegeben, daß über die angebliche Neutralitätsverletzung der Schweiz durch die 3 Flieger eine freigelegte Untersuchung eingeleitet worden ist. Fest stünde, daß die Flieger strikte Weisungen hatten, Schweizer Gebiet zu respektieren. Sie hätten zudem für ihren Flug noch Freibrücken einen hellen Stern Tag gewählt, welcher ein zufälliges Verirren auf Schweizer Gebiet so gut wie ausschloß.

**Reichskanzler und Reichstag.**

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Besiegt empfangt der Reichskanzler die Vertreter der Fraktionen, und zwar zunächst nicht gemeinsam, um sich zu vergewissern, daß eine einmütige Annahme der 5 Milliarden-Vorlage am Mittwoch gesichert ist. Diese Konferenz mit den Führern der Parteien verteilte sich auf den ganzen Sonntag vom Morgen bis zum Abend. Für die Nationalliberalen war der Abgeordnete Bahrermann und der Abgeordnete Schiffer erschienen. Am Abend waren die Sozialdemokraten beim Reichskanzler. Die Fraktionen treten im Laufe des heutigen Tages zusammen. Am Dienstag früh folgt dann die Beratung der freien Kommission von 36 Mitgliedern, voraussichtlich wird der Rangier dieser Kommissionsberatung teilnehmen.

Die Sitzung am Mittwoch wird, wie man schon mehrfach hier andeutete, wohl nur wenige Viertelstunden in Anspruch nehmen. Man nimmt an, daß die Sitzung am Mittwoch vom Reichskanzler mit einem kurzen Überblick über die militärische und politische Lage eröffnet wird und daß dann die neue Kriegsfreidtsvorlage einstimmig in allen drei Lesungen angenommen werden wird.

**Der Kampf um Ägypten.**

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Aus Rom wird gemeldet: Im Corriere della Sera wird aus Ägypten berichtet: Von den in Ägypten lebenden Europäern lassen 30 Prozent über die Gefahr, aber 10 Prozent wissen, was bevorsteht. Sie wissen, daß die Türkei entschlossen ist, mit der Herrschaft der Engländer in Ägypten aufzuräumen. Sie wissen, daß das türkische Heer in jeder Beziehung tadellos ist und daß der Suezkanal nur ein 50-60 Meter breiter Graben ist. Sie wissen, daß England den mehr als 100 000 Mann der Türkei sowie den Beduinensharen kaum 20 000 bis 30 000 Mann entgegenstellen kann. Wie soll England dem ottomanischen Heer den Suezkanal verteidigen?

WTB. Konstantinopel, 30. November. (Richtmünd.) Nachdem die Muselmanen des Somalilandes an der Grenze von Ägypten mit den Engländern im Kampf siegesgelassen mehrere Somalireiter gegen Ägypten von der Golt in der Türkei.

Berlin, 30. November. (Priv.-Tel.) Die bevorstehende Ankunft des Herrn v. d. Golt in Konstantinopel gibt H. „Berl. Bl.“ einem dortigen Blatt Veranlassung zu schreiben, daß dieser Besuch die Sympathien für den Kaiser neu belebe. Das Blatt bringt das Bildnis des Herrn v. d. Golt und das Faksimile eines Briefes, den er vor einiger Zeit geschrieben hat und in dem es heißt: „Trotz allem hängt mein Herz noch immer an Konstantinopel. Ich denke an die Türkei zurück wie an eine liebe Heimat.“ Golt-Pasha, so verleiht das Blatt, wird hier die alte Liebe und Hochachtung wiederfinden, die einem so ausgezeichneten Menschen und Soldaten gebührt.

WTB. Konstantinopel, 30. Nov. Das Verfallsjahr des X. Ruhejahres wurde gestern unter großer Beteiligung gefeiert, als in den vergangenen Jahre und gab Anlaß zu Kundgebungen für die deutsch-türkische Freundschaft.

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Aus München wird gemeldet: Der König von Bayern sandte dem Reichskanzler folgende Glückwunschkarte: „In dieser goldenen Geburtsstunde: In dieser goldenen Zeit gedenke ich des Geburtsstages eurer Excellenz mit besonders herzlichem Bewußtsein. Gott erhalte Ihnen die Kraft, die schwere Aufgabe Ihres verantwortungsvollen Amtes zum Heile des deutschen Vaterlandes zu erfüllen. Jenseits ist unser Vertrauen auf den Sieg der deutschen Waffen und auf Deutschlands glückliche Zukunft.“

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung ist zum Nachfolger des jetzigen Generalgouverneurs von Belgien, des Freiherrn von Bissin, der General der Infanterie Seyler ernannt worden.

Deutsche trinkt statt „Apeni“ nur die reindeutsche Mergentheimer Karlsquelle.









# Dienstag, den 1. Dezember

Seiden-Reste  
Verkauf I. Etage.

beginnt unser nur einzig in seiner Art dastehender

# Reste-Verkauf

in Kleiderstoffen und Seidenstoffen

## Geschw. Alsberg

Mannheim

O 2, 8

Auf Extra-Tischen ausgelegt:

ca. 4000 Reste, Roben und Abschnitte in Wolle und Seide auffallend billig.

Gebrauchte und zurückgesetzte  
**Lampen und Lüster**  
für Gas und elektrisches Licht werden um jeden annehmbaren Preis abgegeben.  
**Peter Bucher, L 6, 11**

**Schnupfen**  
CRÈME DEHNE 50 Pf. in APOTHEKEN  
**Cinquartierung**  
von Privatleuten wird zu billigen Preisen angenommen.  
„Dalberger Hof“ D 6, 2.

**Frachtbriefe**  
**Kaffee-Mocca-Mischung**  
mit echtem Mocca aus feinsten Kaffeesorten zusammengestellt Pfd. 1.80  
**Chocoladen-Greulich, O 6, 3.**

**Cinquartierung**  
übernimmt  
„Weinstube Bleistift“ T 2, 21. Tel. 903.  
**Cinquartierung**  
mit voller Verpflegung nach Vereinbarung  
Restauration Reichshaus, S 6, 20. Tel. 7240

### Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

Copyright 1910 by Greiglein & Co. G. m. b. H. Leipzig.

Fortsetzung.

„Ich will Ihnen was sagen, Frauen.“ sagte sie zu der Gefährtin. „Hier unten ist ja allgemein ganz Saarbrücken... hier ist Dillig... Wenn wir uns wirklich machen wollen, kehren wir da oben hinauf... auf das Plateau. Also kommen Sie! Ich habe eben einen Weg gesehen durch ein schmales Tal... war ich frei, aber wie schaffen's schon noch. Sind Sie einverstanden? Dann kommen Sie.“

Sie schob ihren Arm in den der Französin. Und die Mädchen verließen den Hof, drängten sich durch das Menschengewühl der Chaussee mit einem noch wenig Minuten ganz allein auf einem schmalen Pfad, der steil zum Berg hinauf führte... Der Mond kam eben über die Höhe hervor; sein Schein war ein wenig gemindert durch einen Schleier silberner Cirruswolken, die sich in zweiter Gasse durch das tiefe schwarze Schwarz des Himmels zogen und seinen Winterausblick ankündigten.

Dennoch, es war lieblich hell... Mariaanne schaffens schon noch...? Mariaanne enthielt sich, daß ihr heut morgen um zehn im Saarbrücker Krankenhaus, fast die Mitte eingeholt waren vor Müdigkeit... nun war's elf Stunden martervoller, harten- und sechszehnermalender Arbeit... und nur eine halbe Stunde Rast auf dem Waldboden... und noch immer taten ihre Glieder den Dienst... obwohl nicht ein Wimpern Abstrich vom Lant seit dem Frühstück in Reumutigen, mit morgens fünf Uhr über ihre Lippen geflossen war... und wiederum ein scharfes Rinnen begann, über Geröll und Geröll in dem unweilen, hingehämmerten wie ein Bündel Lumpen, ein toter junger Mensch hing... Die Anzeichen schlochteren, wie sie ausgeweitet, im Gesicht, der Rücken schmerzte wie unter einer wiederwärtigen Last... und dennoch ging's weiter... einen Phantom nach... Das Gefecht war verstaubt. Vollig verstaubt. Aber nun kam's vom Plateau herauf, wo den ankommenden Mädchen entgegen... rüber, tollerter Gehang... Gott, im Himmel!

die eine Weise, die immer erneute, sie, welche die Seele dieses ungeheuren Völkerrings geworden zu sein schien... „Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein, wir alle wollen Häuser sein... Die Vaterland, magt ruhig sein, jetzt steht und treu die Wacht am Rhein... Was war das? was klang in diese ruhige Schlafensweise hinein... wie ein Hauch... wie ein Geisterlaut...? Mariaanne... ich bete Sie an... ich bete Sie an, Mariaanne.“

Ka... er war nur aus den Tiefen ihres Erinnerns einborgestiegen, dieser brisierende Liebeslaut... Und war verfloren... nur die trostige Schlafensweise klang weiter... Und neben ihr ging dies junge, fremde Ding, das vielleicht... vielleicht... heute den Klang... dieser selben Stimme... in Wirklichkeit vernommen hatte... ihm vielleicht nun nachtrachten in die phobole Nacht, wie sie selber... Es hall nichts... sie mußte fragen... Liebes Frauenlein, Sie nannten, wenn nicht alles kündigt im Gespräch mit Ihren Verwandten vorher den Namen eines Herrn von Bondalou... Die kleine Französin fuhr zusammen, wozu einen erkrankten Mann in der städtischen Heilanstalt... „In der Tat...“ Vermutlich jener Herr aus dem französischen Generalstab, der mit Oberst Stoffel in Berlin war? „So... war er? das... ist wohl möglich...“ sagte das schwarzhaarige Frauenlein unterm winzigen grünen Reisbüchsen... Eine... eine Halbkreisbahn von mir... aus Berlin... Er ist hier? in der Schlacht? Es wäre originell ihn hier wiederzufinden... vielleicht als Richter den doch hoffentlich nicht allzu schwer nicht wahr? Die kleine Französin schämte... in lustiger Witterung eines rivalisierenden Interesses... „So sagen Sie doch!“ sagte Mariaanne im Tone oberflächlicher gesellschaftlicher Reugier; Sie haben ihn heute gesehen? Er war in der Schlacht? „Ich weiß nicht...“ Was wissen Sie nicht? ob er mit in der Schlacht war, nicht wahr? aber gewiß haben Sie ihn gesehen? erzählen Sie doch! es ist ja so interessant, solch ein Wiedersehen!

„Ich habe Herrn von Bondalou heute mittag da unten am Hofhaus gesehen...“ „Aber so erzählen Sie doch! war er mit im Gefecht?“ „Nein... es war vor dem Gefecht... er war von jenem General aus Städtchen geschickt... zu Pferde... mit einer Menge Husaren...“ In Pferde! also nur aus der Entfernung hatte ihn die kleine angeschwärmte, natürlich... Das... erkrankte... Mariaanne schaute sich dieser Gleichgültigkeit... wozu eine Überleben, ihm zuzutragen, ihm... der in ihren Armen gelegen... ihm... von dem ihre Seele voll war wie eine edle Frucht von ihrem Kern... Nein... glauben möchte man... mit seinem Glanz das Unmöglichste... die das Unmöglichste in die Wirklichkeit hineinzwingen... jenen...! „Nun, näher war der Gehang erklingen, während die Mädchen mit dem letzten Rest ihrer Augen- und Sinnenkraft den Anstieg vollendeten.“ Jetzt warfen sie, bei langer leuchtender Nacht, einen Blick zurück und sahen die endlos gedehnte Ebene drüben, welche die deutschen Regimenter besaßen, unten rasenden Feuer von der Höhe, durchschritt hatten den weißen Dünken überbrannt, ein kaltes Meer, dehnte sie sich bis an die fernsten Berghöhen der Schwarzwälder; die höchsten Häuser Saarbrückens tauchten mit den gelben Dächern aus der Nebelstau, Kern schaute ein Waldkranz den Horizont; und eine dicke Wolke Qualms lag über den Schwarzwäldern von Waldstätt... Dort hatte die Friedensarbeit nicht gefehert, während hier das Blutmeer verriet wurde... Und wieder vorwärts bahnten die Mädchen. Man trat sie aus einem kleinen Dickicht heraus auf die Höhe, und sich! Nur wenig Schritte von ihnen, ein langer Schattenzug vor dem düstigen Mondglatz, der das Plateau überlagerte, markierte ein endloser Zug Infanterie zu Fuß. Die Gewehr-läufe, die Helmspitzen, blinkten silbern; rot glühten die brennenden Ägaren aus dem grauen Gewimmel, und statt des Liedes von der Wacht am Rhein klang nun eine andre Weise: „Es liegt ja unser Regiment zu Tode, der schönen Stadt, mit Stolz hat's Hohenzollern nennt, im Sturm bewährt sich's hat, Hölle aus, hallet aus, löst sich hoch das Banner weht...“ War diese Weise nicht heut morgen schon ein-

mal an Mariannes Ohr geklungen...? nicht da, als sie im Krankenhaus mit dem Schrubber hantierte? Heut morgen... und jetzt... im Sturm bewährt sich's hat... Ja, du stolzes, herrliches Regiment... im Sturm bewährt... und ach... auch du, du heimtückische, einsame Mädchenberg... im Sturm bewährt...! In all der Not und Schwachheit... wozu ein Wachen und Schweben, wozu aufgeschlossene Tiefen der Kraft, des Willens, des Könnens... O wenn sie ihn jetzt fände! Ihn, um den sie das alles gelitten und dem sie das alles zu verdanken hatte! Dessen Liebe sie herausgehoben hatte aus dem egoistisch-tallosen Dammern ihrer Mädchenverlassenheit und sie hineingewirbelt in den großen blühigen Sturm dieses Völkerschicksals! Es war ihr wie ein unumstößliches Wissen, wie ein Evangelium, daß sie ihn finden müßte. Nur suchen! suchen! Das Hohenzollern-Regiment war tollwütig vorübergeflutet... Offenbar war es nach dem Gefecht gesammelt worden und sollte nun abseits des Schlachtfeldes in der Ebene Einatz beziehen... Aber auch auf dem Plateau kammten ringum inmitten der Weidbüchel die kühnen Lagerfeuer auf. Und überall erklang nun Gehang. Das Leben feierte seinen Sieg... Seinen Sieg...! Herrgott... daß erst jetzt Mariaanne dieses Wort in den Sinn kam! Es war ja ein Sieg, ein wunderbarer, unerhörter, kaum fasslicher Sieg!... Diese unheimliche Stellung, diese turmhohle Festung hier oben am Bergglatz, die war ja genommen... und offenbar der Feind in vollem Rückzug! Der Feind, der wahrhaftig an dem Rande dieses Tages seinen vollendeten Anteil hatte! Denn wahrlich, das Land, das François de Bondalou seine Heimat nannte, brauchte sich seiner Streiter nicht zu schämen... wenn auch der Sieg bei den Deutschen geblieben war. In jedem Schützengraben, an jeder Decke lagen zu Hunderten und aber Hunderten die Toten, die ausgehalten hatten bis zur letzten Patrone, bis zum grünen Endampf mit Kolben und blanker Waffe, die winzige Kugelspur mitten in der Stirn, oder den Schädel zertrümmert vom Kalbentrieb, die Brust zerissen vom wütenden Bajonettschlag.

(Fortsetzung folgt.)

# Ulster Anzüge Ueberzieher

in großzügiger Auswahl neuester Formen und nur tragfähige, haltbare Stoffe.

**Unsere Hauptpreislagen:**

Mark: **14.- 18.- 24.- 28.- 32.- 35.-**

Ia. Qualitäten **38.- 42.- 45.- 50.- 54.-**

Ersatz für Maßarbeit.

Jünglings- und Knabengrößen entsprechend billiger.  
Besichtigen Sie unsere 5 Schaufenster!

## Gebrüder Stern Mannheim Q 1, 8 Breite Straße

Sonntags bis Weihnachten von 11-7 Uhr geöffnet. - Grüne allgemeine Rabattmarken.



**Einquartierung**  
wird angenommen pro  
Wohnst. 2,50, C 1, 19, 9. St.  
9750

**Entlaufen**  
Ein schwarzer  
**Zwerghackel**  
entlaufen. Abholer  
Dr. Bollenzger, L. 14, 15.  
97513

**Verkauf**  
Extra stark, leichte  
**Feldpost-  
Küchen**  
zu haben bei  
97144  
**Sachs & Co.,**  
Mannheim P 7, 26, Tel. 219

**Stellen finden**  
**Tüchtige Konditor**  
per sofort gel. St.  
Konditorer Hirsch  
P 3, 18. 97515  
**Jüngerer  
Zeitungsverkäufer**  
von großem Zeitungser-  
folg gel. Aug. Hagen.  
Röh. L. 14, 9, part. 97516

**Ein Schreiner u. Zimmer-  
meister** sucht zu ver-  
kaufen. Mannstr. 36. 97510

**Ein Tischler**  
**Diplomata-Schreibstift**  
1 Aktienkränzen, sowie  
ein amerik. Holzstift sehr  
billig abzug. H 6, 7 2. St. z.  
97511

Umschneider zu ver-  
kaufen: eiserne Seifschne-  
der, Betteln, fast neue  
Nähmaschine, Bilder,  
Kopier-, neue Wagner-  
feld, Holzm. und div.  
Sachen. Zu erfragen in  
der Expedition d. Bl. 97512

**Tüchtige Verkäuferin**  
zur selbständigen Leitung der Konfektions-Abteilung  
zum 1. Januar 1915 gesucht. Offerten mit Bild oder  
persönlicher Vorstellung nur ältererher Kraft er-  
wünscht. 1217

**Suche sofort für einen  
jährig. Jungen** tagelöhner  
ein beheres  
**Fräulein**  
zum mögl. gepreßte Kinder-  
särtnerin. Off. mit Zeug-  
nisabschrift unt. Nr. 97510  
an die Expedition.

**Tüchtige  
Verkäuferin**  
der Kolonialwaren u. De-  
likateshandlung sofort  
gesucht. Edward Katzl,  
Friedrichsplatz 10. 97509

**Mädchen** oder einfaches  
Fräulein im  
Rahen auf bewandert und  
energisch zu Kindern so-  
fort gesucht. 97518  
Stuppelstraße 8, 2. Et.

**Zuverlässige  
Frau**  
zum Austragen unserer  
Zeitung  
in Lampertheim  
gesucht.  
General-Anzeiger  
der Stadt Mannheim  
Bad. Neueste Nachrichten.  
Junges Mädchen  
sucht Stelle. T 3, 10, 6. St.  
97513

**Mietgesuche**  
Deutsche Familie, in  
Frankreich ihres Habes  
und Gutes entrißen,  
sucht möbl. Wohnung  
(4 Stellen) mit gut. Heizung  
Schwefelöfen, billige An-  
gebote erbeten an D.  
Herber, Gole Kaiserhof,  
Mannheim. 97508

**Zu vermieten**  
T 2, 16  
Ein großes Zimmer mit  
Rüche per 1. Dezember  
zu vermieten. 40487

**Goldmiffrage 12 a**  
parterre, 5 Zimmer, Bad  
und Kuchebst., auch mit  
Garten, auf 1. April an um-  
40504

**Läden**  
**Pange Mitterstr. 5**  
schöner heller Laden mit  
Wohnung zu vermieten.  
Röhers Hof-Mobilität  
Herbst.  
40505

**Wirtschaften**  
Tücht. langjähriger Wirt  
sucht per 1. Januar oder  
später passendes Geschäft.  
Offerten unter Nr. 97515  
an die Expedition d. Bl.

**Möbl. Zimmer**  
C 1, 14  
4 Z., schön möbl.  
Stm. m. Heizung  
u. Licht sof. zu vermieten.  
97507

**H 3, Sa**  
3. Stock rechts, ein schönes  
Zimmer mit zwei Betten  
billig zu verm. 40491

**H 7, 28, part. möbl. Zim.**  
es. m. Heizung u. verm.  
40428

**M 2, 17, boden. 120.**  
loftig zu vermieten. 9749

**P 2, 3a, 2 St.**  
Elegant möbl. Wohn- und  
Schlafzimmer, auch einzeln  
(Wohn) billig zu verm. 9456

**Q 3, 7**  
3. Stock links, gut möbl.  
Zimmer zum 1. Dezember  
zu vermieten. 9744

**Q 7, 9** 2 Z. hoch. Sehr  
gut möbl. Zimmer  
mit Schreibtisch u. elektr.  
Licht zu vermieten. 9420

**S 2, 19, möbl. Zimme**  
u. Herrn o. Frau vermiete  
9401

**Kaiserring 20**  
3 Trepp., sehr schön Zimmer  
billig zu vermiet. 9465

**Kost u. Logis**  
**C 7, 7b parterre**  
feines Privat Wirtshaus  
und Wirtshaus, versch.  
Rüche, 90 und 60 St.  
zu sprechen 13-4 Uhr  
9454

**E 7, 2** Vorder. Ein  
quartierung  
wird wieder angenommen.  
9749

**K 3, 3, Villa-Vest. 18000**  
empfehle Ihnen ich lang.  
anerkannt sozial. Wirtshaus  
zu 60 St. u. Wirtshaus  
zu 40 St. für beide  
Herren u. Damen. 9750

**L 15, 9**  
2. Stock, vorzügliches  
Wirtshaus- und Wirtshaus  
für beide Herren. 9750

**Ein gut. Wirtshaus u. Wirtshaus**  
zu 60 St., noch einzeln, Herr-  
schaftl. H 7, 28, part. 40502

# Billige Extra-Angebote in Damen-Konfektion

Ein Posten  
**Paletots 4<sup>75</sup>**  
Mk.

Ein Posten  
**Wollkleider 5<sup>00</sup>**  
Mk.

Ein Posten  
**Kostüme 9<sup>75</sup>**  
Mk.

Beachten Sie unsere Konfektions-Fenster!

